Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge. durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Moritzstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandte Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Nicht Gilbert kosten 15 Pfge. Zeitungen für die Montags-Nummer oder Nachmittags erscheinende Zeitungen 30 Pfge.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Ed. Pachtmann, Kgl. Sächs. Hoflief., DRESDEN Pragerstrasse 7. Eigene Fabrik und grösste Auswahl feiner Leder- und Bronze-Galanterie-Waaren, Albums, Fächer, Schmuck- u. Kunst-Gegenstände. Specialität: Anfertigung von Pracht-Albums u. Mappen mit Diplomen zu Jubiläen, sowie Wappen und Namenszüge auf Etuis, Bücher u. dgl.

S. Nagelstock, 6 Altmarkt 6. Kinder-Garderoben-Magazin, grösstes Lager v. Bekleidungen für Knaben und Mädchen von zartesten Alter bis zu 16 Jahren, in einfachsten bis feinsten Genres zu billigsten Preisen.

Nacht-Telegramme.

England. Oberhaus. Lyttelton liest ein Telegramm vor, nach welchem General Roberts die Streitmacht Ayoub Kahns angriff, zersprengte und 27 Kanonen nahm. Der Feind retirirte auswärts nach Argandab. — Unterhaus. Churchill beantragt ein Tadelsvotum gegen die indische Executive, da nur dem Mangel an Vorsicht die beispiellose Niederlage des Generals Burrow zuzuschreiben sei.

Nr. 248. Witterung vom 3. Sept.: Barometer nach Oster Ulrich, Waisstraße 19 (356). 7 U.: 720 Mill., seit gestern 2 Millim. gestiegen. Thermometerstand. A. Mittag: 17½° R., Temp. 20½° R., höchste 22° R. Wind: Nord. Witterung: Morgens heiter. Aussichten für den 4. September: Vorwiegend heiter, trocken, warm, stellenweise Morgennebel. **Sonnabend, 4. September.**

Politisches.

Der Zweikaiserzusammenkunft in Ischl ist eine Zweikanzlerzusammenkunft in Friedrichsruhe gefolgt. Unerwarteter-, aber durchaus nicht unerfreulicher Weise. Es bereiten sich eben im Oriente weitschichtige Werke vor, so daß eine persönliche Aussprache der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs sich nothwendig machte. Als Fürst Bismarck nach Beendigung seiner Kissinger Badekur in Berlin eingetroffen war, erhielt er hier ein Schreiben des österreichischen Ministers des Aeußeren, Baron v. Haymerle, das ihn in verbindlichen Worten zu dem guten Kurerfolg beglückwünschte. Bismarck erblickte darin den Wunsch Haymerle's, mit ihm persönlich zusammenzutreffen und da eine solche Begegnung seinem eigenen lebhaften Wunsche entsprach, lud er ihn ein, ihn Anfangs September in Friedrichsruhe mit seinem Besuche zu erfreuen. Haymerle entspricht jetzt dieser Einladung. Seit vorigem September haben sich die beiden Staatsmänner nicht gesehen. Damals, nach dem Rücktritte Andrassy's, war Haymerle zwar noch nicht wirklicher Minister des Aeußeren, aber seine Ernennung so gut wie vollzogen. Bismarck, von Gastein über Wien zurückreisend, lernte diesen Staatsmann damals zuerst kennen und Haymerle's Person und Name ist mit den Wiener Septemberabmachungen, die das deutsch-österreichische Bündniß herbeiführten, unzertrennlich verbunden. Seitdem haben die Dinge im Oriente in Folge der Hetzereien der Russen und der Zerstörungswuth der englischen Liberalen einen so beschleunigten Gang angenommen, daß es nur diesem deutsch-österreichischen Bündniß zu danken ist, wenn der allgemeine Friede erhalten blieb. Beide Staatsmänner finden jetzt in Friedrichsruhe erwünschte Gelegenheit, mündlich ihre Gedanken über die Wirkungen und die nächsten Ziele dieses Bündnisses auszutauschen, ohne zu langen Schriftstücken und diplomatischen Noten greifen zu müssen. Wir hoffen, daß wie bei den Kaisern in Ischl, so auch bei den Kanzlern in Friedrichsruhe die Interessengemeinschaft und die Gleichartigkeit der Kulturaufgaben Deutschlands und Oesterreichs klar hervortreten und sich allen Veränderungen und Ueberraschungen im Osten und Westen gegenüber bewähren wird. Man geht nicht irre, wenn man annimmt, daß in Friedrichsruhe auch der Gang der Dinge in Frankreich und die Erhebung des Fürsten Carol von Rumänien zum Könige zur Sprache kommen wird. Diese Angelegenheit ist durch die Monarchenbesprechung in Ischl spruchreif geworden; die erste Handlung des neuen Königs dürfte der Beitritt des Königreichs Rumänien zu dem deutsch-österreichischen Schutz- und Trutzbündniß sein.

Was die Stimmung des französischen Kabinets anlangt, so weiß die „Liberté" darüber folgende angenehme Kunde zu bringen:

„Der deutsche Gesandte Herr v. Radowitz hat ganz neuerdings eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußeren, Herrn v. Freycinet, gehabt, aus welcher das Blatt folgenden Ideenaustausch mittheilen kann: „Wir wollen die genaue Ausführung des Berliner Vertrages", sagte Herr v. Freycinet, „aber wir wollen vor Allem den Frieden. Frankreich will nicht auf's Geradewohl handeln; es muß sich sammeln und seine Wiederherstellung durch kluge Reformen vervollständigen; es kann sein Ziel ohne Frieden nicht erreichen. Dies ist der Wunsch der ganzen Bevölkerung und die Regierung ist entschlossen, jedes Wagniß, mit welchem eine Gefahr verbunden sein könnte, fern zu halten. — „Dies ist auch der innigste Wunsch der deutschen Reichsregierung", erwiederte Herr v. Radowitz. — Dann werden Frankreich und Deutschland immer einig sein", entgegnete der Minister des Aeußeren, „da Ihre auswärtige Politik dasselbe Prinzip zur Grundlage hat."

Wie wohlthuend sticht diese offene Sprache der Friedensfreunde von den Heimlichkeiten und Vertragsverletzungen der russischen Kriegspartei ab! In dem Berliner Frieden hat die Türkei das Recht erhalten, die Pässe im Balkan zu besetzen. Europa wollte die Türkei nicht wehrlos lassen gegenüber einem künftigen Ueberfalle von Norden her. Bisher hat sich die Türkei jedoch enthalten, ihr Besatzungsrecht praktisch auszuüben. Sie ließ alle Uebergänge des Balkan ohne Befestigungswerke und Soldaten. In aller Stille hat dafür Rußland das gethan, was die Türkei unterließ. Es erbaute auf den Hauptpässen des Schipka, Ichtiman und Khain-Bogaz zu Ehren der dort Gefallenen Grabdenkmäler und errichtete in deren Nähe, angeblich zu ihrem Schutze, Feldwerke und Redouten, die es mit schwerem Geschütz armirte. Das Errichten solcher Schanzen ist eine directe Verhöhnung Europas und verfolgt den offenkundigen Zweck, für den nächsten Türkenkrieg sich einen gesicherten Operationsstützpunkt im Balkan zu schaffen.

Der Kaiser von Oesterreich findet auf seiner Reise durch Galizien einen höchst enthusiastischen Empfang. Das war zu erwarten, denn die Liebe der Völker Oesterreichs zu ihrem Herrscherhause ist sprichwörtlich. Unerwartet aber kommt die große Mäßigung der polnischen Würdenträger in ihren Begrüßungsansprachen. Keine dieser Reden enthält eine Erinnerung an die vergangene Selbstständigkeit Polens, ja sogar der Wunsch nach Erweiterung der Autonomie Galiziens findet sich nicht vor. Wohl aber giebt der Verlauf der Kaiserreise die Gewißheit, daß, wenn der österreichische Monarch zur Abwehr der russischen Eroberungspläne an seine Völker appelliren müßte, er in den Polen eine furchtbare Waffe besitzen würde, um Rußland an einer höchst verwundbaren Stelle zu treffen.

Eines der erwarteten glücklichen Familienereignisse europäischer Höfe ist nun eingetroffen. Im Haag ist die junge Königin Emma entbunden worden. Das Wunder Abrahams hat sich vollzogen im Königshause Oranien — freilich kam, nachdem die Engel im Zelte des Patriarchen zu Gaste waren, der kleine Isaak zur Welt, ein Knabe, ein Stammhalter. Hier aber ist's eine Prinzessin, die Wilhelm dem Dritten von Holland in seinem 64. Jahre von seiner jugendlichen Gattin, der 22jährigen Königin Emma, geboren ist. Wenn nicht ein weiteres Wunder in Jahresfrist oder später geschieht, ist nun doch nichts geändert an der etwas komplizirten holländischen Erbfolgefrage, denn keinen Sprößling hat das Haus Oranien aufzuweisen, der einstmals berechtigt wäre, sich Niederlands Krone auf's Haupt zu setzen. Mit welcher Spannung hat man in Holland diesem Tage entgegengesehen, mit welchem Interesse hat man ihn erwartet! Aber das liebe kleine Prinzeßchen, das da zur Welt gekommen ist, war für Millionen Holländer bereits eine Enttäuschung, ehe es noch Zeit gehabt hatte, den ersten Schrei zu thun und zum ersten Male den Seinen entgegen zu blinzeln. Die Dinge stehen wieder gerade, wie sie gestanden haben. Kronprinz Alexander, der seinem älteren Bruder gefolgt ist als „Prinz von Oranien", ist wieder die ganze Zukunftshoffnung des niederländischen Volkes und dieser arme Kronprinz ist brustkrank und rückenmarkleidend, und er wird kaum je in der Lage sein — selbst wenn er einmal noch zur Regierung kommt — eine Dynastie fortzusetzen, die seit so langer Zeit über Holland herrscht. Da nun außer dem kranken Prinzen von Oranien und dem 83jährigen Prinzen Friedrich der Niederlande kein männlicher erbberechtigter Sproß mehr vorhanden ist, so ist nach niederländischer Verfassung die neugeborene Prinzessin Erbin des holländischen Thrones.

Sowohl den Republikanern Frankreichs wie den Klerikalen kommt die Unterwerfung der religiösen Orden höchst überraschend. Die Angelegenheit ist in aller Stille zwischen dem Minister Freycinet und dem Papste abgemacht worden. Die Ordensgeneräle erkennen zwar die Märzdekrete nicht ausdrücklich an, aber faktisch unterwerfen sie sich denselben vollständig. Das sollte wohl in einem katholischen Lande wie Frankreich genügen und Freycinet beweist, indem er mit den faktisch vorhandenen Zuständen rechnet und nicht mit dem Kopf durch die Wand will, eben viel mehr staatsmännische Auffassung als Monsieur Gambetta, der eine buchstäbliche Ausführung der Gesetze fordert, wenn auch das Land darüber in die schwersten Wirren gestürzt wird. Gambetta führt eine beinahe drohende Sprache gegen die Regierung, die er der Schwäche zeiht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

— Berlin, den 3. September. Der Kaiser begiebt sich am 22. d. nach Baden-Baden. Das kronprinzliche Paar geht Ende des Monats nach Kiel zum Empfange des Prinzen Heinrich. Für die Anwesenheit des Griechenkönigs und des Kronprinzen Rudolfs werden glänzende Hoffeste vorbereitet. — Die Erhebung Rumäniens zum Königreich ist wahrscheinlich. Es verlautet, daß Bismarck diesem Plane günstig ist. — Man beabsichtigt, das Reichsdatenamt zu erweitern, namentlich wegen des Bezugs einer Frachtgutstatistik.

Berlin, 3. September. Großfürst Konstantin von Rußland ist heute nach London weitergereist. — Der Großherzog von Hessen trifft am 9. d. hier ein.

Berlin, 3. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt scharf gegen die „Nat.-Ztg.", die als das Organ der nationalliberalen Secessionisten auftritt und schlägt für diese selbst den Namen „zoologische Partei" vor. Daß der Genius der Partei die Bankettlaune sei, beweise die „Nat.-Ztg.", welche die neue Partei, an deren Spitze der Katholik v. Forckenbeck und der, zart ausgedrückt, Kosmopolit Bamberger stehen, ausziehen lasse, um Deutschland zum dritten Male von Rom zu befreien, dieweil Bismarck das Centrum für unüberwindlich erklärt habe.

Rußland. Neuerdings ist die Unterminirung eines Bahndammes bei Moskau auf der Kursker Eisenbahn an derselben Stelle wie im Vorjahre entdeckt worden. — Es gehen Gerüchte wegen Rücktritt des Kriegsministers. Als Nachfolger wird der General Obrutschew bezeichnet.

Türkei. Der Sultan präsidirte einem Staatsrath und beschloß die Beräumung aller von den Albanesen bezüglich Montenegros bereiteten Hindernisse.

Berliner Börse vom 3. Sept. Die Börse schien heute nachholen zu wollen, was sie gestern dem Patriotismus geopfert. Auf allen Gebieten stiegen die Course gleichmäßig, so daß keines über die allgemeine Oberfläche hervorragte. Dabei entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft, das ebenfalls allen Gebieten zu Gute kam. Credit schlossen 6, Franzosen 4½ Mark besser. Renten und Bahnen fest. Berlin-Dresdner Stamm-Prioritäten setzten ihre steigende Bewegung fort und gewannen ½ Proc. Von Banken nahmen besonders die drei Ultimobanken, Deutsche, Discontogesellschaft und Darmstädter einen weiteren Aufschwung. Dresdner Bank 0,70, Leipz. Credit 0,45 Proc. höher; dagegen wichen Sächsische um ½, Chemnitzer Bankverein um ¼ Proc. zurück. Von Sächs. Industriepapieren gewannen namentlich Zimmermann und Hartmann, während Schönherr und Wiede nachgaben. Crölwitzer Papieractien wichen weiter um 2 Proc.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König jagte gestern auf Schandauer Flur, traf aber Abends wieder im Hoflager von Pillnitz ein.

— Morgen Vormittag 9 Uhr wird die Dresdner Liedertafel in Pillnitz Sr. Maj. dem König aus Anlaß der huldvollen Verleihung der großen goldenen Medaille eine Serenade bringen. Se. Maj. der König will den Dirigenten, Herrn Kötzler, in besonderer Audienz empfangen.

— Das bereits gestern erwähnte große Schauturnen auf der Kommunwiese links vor dem Eingange in den Großen Garten war von vielen Tausenden besucht. Die Turnvereine Dresdens und die Turner der hiesigen höheren Lehranstalten, die sämmtlich in feierlichem Zuge mit ihren Fahnen und mit Musikchören anzogen, zeigten Erstaunenswerthes an turnerischen Leistungen und vielfach ward ihnen lauter Beifall zu Theil. Die vorzüglichsten Produktionen wurden durch Preise anerkannt und solche folgenden Herren zugesprochen, deren Namen nach der Höhe der errungenen, zwischen 28,8 und 20,9 schwankenden „Punkte" geordnet sind: Reimann (Allg. T.-V.), Anders (dito), Schatter (dito), Angermann (dito), Schmidt (kgl. Sem.), Crakau (Neu- u. Antonst. T.-V.), Grable (kgl. Sem.), Rösler (fl. Sem.), Finke (kgl. Gymn.), Haase (Kreuzgymn.), Wünsche (kgl. Sem.), Bliedemann (dito), Gebler (fl. Sem.), Frosch (kgl. Sem.), Seidel (fl. Sem.), von Uckro (kgl. Gymn.) und Besser (Neu- und Antonst. T.-V.) Gegen 8 Uhr zogen die sämmtlichen Turner zum Festcommers in das Gewerbehaus.

— Unter den vielen Sedanfeiern verdient die im Kurhause des Weißen Hirsch veranstaltete noch ein kurzes Wort. Hell strahlten die Gebäude, Gartenanlagen und die Bäume dieses Etablissements in dem Glanze von bengalischen Flammen, Illuminationslampen und bunten Lampions. Eine gewählte Gesellschaft nahm in dem Speisesaale ein von Frau Rößler mit bekannter Schmackhaftigkeit dargestelltes Festdiner ein, bei dem Herr Rittergutsbesitzer Klingelmann auf Kaiser Wilhelm und König Albert, ein verdienstgewandter Kurgast, Herr Kaufmann Hache, auf die Helden von Sedan zündende Toaste brachten. Die Gesellschaft hatte den ebenso großen wie seltenen Genuß, die Hofopernsängerin Fräulein Rößler ein Lied vortragen zu hören. Wie schade, daß man diese Künstlerin fast nie auf der Bühne hört. Weitere Leistungen anderer Künstler wurden zum großen Leidwesen der Gesellschaft durch die Intriguen einer Künstlergattin verhindert.

— Herr Oberlandbaumeister Gaußler bearbeitet jetzt die Pläne zu einer künftigen Umgestaltung des Zeughauses.

— In der durch die Entthüllungsfeierlichkeit auf dem Altmarkt entstandenen gehobenen Stimmung ward unter den Zuschauern, welche aus den Fenstern des Herrn F. H. Staudnitz, Schreibergasse 21, sahen, eine Sammlung für die Nothleidenden in Oberschlesien veranstaltet, die die Summe von 25 Mark ergab, welche uns zur Uebermittelung an das Hilfscomitee übergeben wurden.

— Am 1. d. beging der vielen Dresdnern bekannte Bürgerhospitalit, der stets in Invalidenuniform erscheinende, mit der Franz. Medaille dekorirte Veteran, Herr Irmler, seinen 87. Geburtstag. Dem alten Herrn wurde eine Morgenmusik gebracht und der Artillerie-Unteroffiziers-Verein, dessen ältestes Mitglied Herr Irmler ist, gratulirte durch Deputation. Der Eindruck, den diese erwiesene Ehre auf den alten Herrn machte, war natürlich ein sehr tiefer.

— Die vorkommenden Insektionen durch Insektenstiche geben einem Sachverständigen Veranlassung, im „Weim. Volksbl." einige Bemerkungen über diesen Gegenstand zu machen. Der Betreffende schreibt aus Marburg: Die Stiche gewisser Fliegen, z. B. der sogenannten Pferdefliegen, veranlassen oft schwere Erscheinungen und endigen nicht selten tödtlich. Man vermuthet mit dem größten Rechte, daß diese Insekten die Ueberträger von thierischen Giften sind (Leichengift, Milzbrandgift), die, wenn sie direkt dem Organismus inoculirt werden, fast dieselben Erscheinungen machen. Die Stiche von Bienen, Wespen und Hornissen wirken ähnlich, nur viel milder, und Eiterung sieht man fast nie danach eintreten. Selten beobachtet man Allgemeinvergiftung und tödtlichen Ausgang. Stiche in der Nähe der Augen, Ohren, Lippen und anderer blut- und lymphreichen Theile sind jedoch besonders gefährlich, namentlich schwächeren Damen und älteren Leuten. Zur Verhütung von Ansteckung durch Fliegenstiche ist seitens der öffentlichen Gesundheitspflege auf das Genaueste darauf zu achten, daß die Kadaver von Thieren aller Art, besonders auf den Straßen, beschatten Wegen, Abdeckereien und Düngerstätten gehörig verscharrt werden. Ist man gestochen worden, so lasse man sich die gefährdete Stelle mit schwachen Aetzmitteln (z. B. 8 Proc. Chlorzinklösung) bestreichen. Bei Bienenstichen sorge man dafür, daß der Stachel ausgezogen wird. Sind bereits Entzündungssymptome aufgetreten, so mache man fleißig Umschläge mit kaltem Wasser, dem Eis, Bleiwasser und Ammoniak zugesetzt ist, auf die geschwollenen und geröthten Stellen. Baldmöglichst wende man sich an einen tüchtigen Arzt, der allein im Stande ist, gewisse besonders gefährliche Insektionen zu erkennen und einen eventuell bedrohlichen Stand der Entzündung zu durchschauen, zu deren Bekämpfung nur dieser die richtigen Mittel zu wählen weiß. Man verliere ja nicht die Zeit mit der Anwendung der sogenannten Hausmittelchen, z. B. der die Entzündung befördernden warmen Brei- und Kamillenumschläge, die nur am Platze sind und Duldung verdienen, wo sie nicht zu schaden vermögen; auch höre man nicht auf die Rathschläge Unberufener, die kein Verständniß von der Tragweite ihres Unterfangens haben.

— Montag den 6. September tritt bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt an Stelle des seit 9. Mai bestandenen Sommerfahrplanes eine neue Fahrordnung in Kraft. Dieselbe ist gleich ihrem Vorgänger noch reichlich mit Fahrgelegenheiten ausgestattet und unterscheidet sich von demselben nur dadurch, daß diejenigen Fahrten, welche in die späteren Abendstunden hinein fielen und die der vorgerückten Jahreszeit wegen nur noch wenig benutzt wurden, eingestellt sind. Reichliche Fahrgelegenheit ist somit noch geboten; möge sie durch günstige Herbstwitterung recht zahlreiche Benutzung finden. In dem neuen Fahrplan gelangen von früh 6 Uhr bis Abends 8,30 halbstündliche resp. stündliche Fahrten zwischen Dresden-Loschwitz-Blasewitz bez. Pillnitz zur Ausführung.

— Für das demnächst zu erwartende große Albertvereinsfest im königl. Großen Garten werden bereits Disposition getroffen. Durch freundlichste Vermittlung ward da auch eine wunderliche Schaustellung angeboten, die zwar abgelehnt wurde, indessen ihrer Eigenthümlichkeit wegen, und weil sie Etwas bringen sollte, was wirklich neu — wenn auch nur neu! — ist, hier erwähnt sein mag. Concert-Maler waren bekanntlich schon da, nun sollte ein Concert-Koch kommen, der sich demnächst in Berlin produciren wird. In einer Pfanne, die einen Umfang von 50 Meter hat, bäckt dieser Koch einen Eierkuchen, zu welchem ca. 70 Schock Eier, 2½ Ctr. Mehl ꝛc. verwendet; der Kuchen soll einen Flächeninhalt von ca. 200 Quadratmeter haben! Das Backen besorgt der Koch ganz allein, wobei er, um die großen Dimensionen schnell überwinden zu können, auf Rollschuhen um die Pfanne läuft. Der Eierkuchen wird natürlich später zerstückelt und im Publikum verkauft, bezw. vertheilt. Die betr. Offerte sagt über die Art, wie die Riesenpfanne erhitzt werden soll, nichts; vielleicht ist dies Geheimniß! Man sieht, auf was Alles Leute verfallen können, die auf — Rochnichtdagewesenes sinnen!

— Laut Bekanntmachung des Direktoriums des Pensionsvereins sächsischer Beamten ist die weitere Hälfte der Jahresbeiträge auf 1880 in der Zeit bis zum 15. September an die Vereinskasse abzuführen (s. Inserat).

— Allgemein ist die Klage der Jäger über die geringe Zahl der Rebhühner. Wo sonst in einem Kartoffelacker 3—4 Völker vom Hühnerhunde gestellt wurden, findet sich kaum ein Volk vor. Auf einem notorisch ausgezeichneten Jaadreviere haben vorgestern 4 tüchtige Schützen nach stundenlanger Suche zusammen nur 14 Hühner geschossen. Die abscheuliche Frühjahrskälte hat unter diesem Federwild, wie seiner Zeit richtig prophezeit wurde, beträchtlich aufgeräumt.

— Das Gardereiter- und das Schützen-Regiment manövrirten gestern auf den Fluren von Leschwitz und Weißer Hirsch.

— Die Apotheker der Dresdner Kreishauptmannschaft hielten gestern hier ihre Jahresversammlung unter Theilnahme des geh. Regierungsraths Dr. Sundorf und des früheren Hof-Apothekers Fischer ab.

— Wie der „Berl. Börsen-Cour." meldet, wurde der Socius der hiesigen Bankfirma Eduard Haase, Namens Braune, dieser Tage auf Befehl der königlichen Staatsanwaltschaft in Haft genommen, weil er Werthpapiere im Betrage von 100,000 Mark, welche bei der Firma deponirt waren, widerrechtlich an sich genommen, dieselben verpfändet und den Erlös in seinem Nutzen verwendet haben soll. Wie man hört, soll der Genannte in Folge waghalsiger Börsenspekulationen, die er auf eigene Faust